

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 5

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erziehung aller Beamten des Staates legten, hätten die Pflicht, auch für die Vorbildung zum Offiziersberuf zu sorgen; bisher sei das nur in sehr mangelhafter Art geschehen. Die Offizieranwärter von dort seien nicht einmal in der englischen Sprache und Literatur, geschweige denn in der Länder- und Völkerkunde und den sonstigen für den Offizier wichtigen Disziplinen gehörig bewandert. Würde darin keine Änderung eintreten, so müsste das Kriegsamt sich nach anderen Quellen umsehen, um seinen Bedarf an jungen, tüchtigen Offizieranwärtern zu decken. Die Zeit möchte nicht fern sein, wo England sich veranlasst sehe, eine grosse Lehranstalt nach dem Vorbild des amerikanischen West Point zu errichten, wo nicht nur die jungen Offiziere, sondern die Kandidaten für alle Verwaltungsstellen im Staate eine gründliche, praktische wie theoretische Schulung zu erhalten hätten.

Die andere Seite der Frage sei die, was das Land seinen Offizieren zu bieten habe. Die Zeit sei längst vorüber, wo der englische Offizier für eine Art höheren Müßiggängers gegolten. Heutzutage seien die an den Offizier gestellten Ansprüche im Gegenteil sehr gross und daher müsse auch alles geschehen, um diesen Beruf sorgenfrei und ehrenvoll zu machen und dem Begabten eine zukunftsreiche Laufbahn zu bieten. Das wichtige und unumgänglich nötige System des Aufrückens nach dem Dienstalter sei zu achten, aber nicht zur Schädigung des berechtigten Ehrgeizes der jungen Offiziere zu übertreiben. Auch sei dafür zu sorgen, dass die Kosten der Lebensführung nicht derartig hohe blieben, um jungen Leuten von Erziehung und Begabung, aber ohne Vermögen, den Zutritt zu dem ehrenvollen königlichen Dienst zu verwehren.

Die Rede des Ministers hat nicht blos in den Hallen der Universität, sondern im Lande weithin berechnete Zustimmung gefunden. (Militär-Zeitung)

Russland. Der Munitionersatz bei der Artillerie. Zum Nachschub der Munition bedient man sich kleiner Karren auf Rädern von 30 Zentimeter Durchmesser, die 30 Kilogramm schwer sind. Die Dimensionen sind so gehalten, dass man sie auf einer Protze oder einem Munitionswagen verladen kann. In der Nähe der mit Munition zu versiehenden Geschütze eingetroffen, befestigt man mittelst Pflocken einen Rahmen mit Winde im Erdboden, über die ein 600 Meter langes Seil gleitet. An dieses wird der erwähnte Karren angemacht, an dessen Enden entweder Menschen oder Pferde ziehen, und ihn so von der gedeckten Stellung, wo er beladen wird, bis zu den Geschützen heranzubringen. Um nun den Karren wieder zum Munitionsdepot zurückgelangen zu lassen, braucht nur das Seil im entgegengesetzten Sinne gezogen zu werden. Auf gleiche Weise können auch Geschütze in eine Stellung und von dieser zurückgenommen werden, ohne dass ein Pferd sichtbar wird. Am besten eignet sich dieser Vorgang in Verteidigungsstellungen. (Vedette.)

Russland. Der Bevollmächtigte des „Roten Kreuz“-Vereines, Dr. Autokratow, Vorstand der Lazarette für Geisteskranke, teilt mit, dass die Zahl der Geistesgestörten in der russischen Armee leider immer mehr zunimmt.

In einer Woche wachsen jetzt durchschnittlich 40 bis 50 Geisteskranke zu (in der Zeit vom 23. September bis 30. Oktober waren es im ganzen nur 94). Der psychiatrische Krankendienst wird übrigens klaglos gehandhabt. Die Geisteskranken werden tunlichst bald nach dem europäischen Russland abgeschickt; Irrenärzte sind in genügender Anzahl vorhanden und besorgen ihren Dienst mit voller Aufopferung. Nur an geeignetem Wartepersonal mangelt es zeitweise.

Zur Übernahme von Geisteskranken in der vorderen Linie werden eigene Zimmer besonders eingerichtet.

Die Kranken gelangen von da nach Charbin, wo sie je nach ihrem Zustande in die provisorischen Irrenanstalten in Charbin (für 50 Kranke), in Tschitta, Irkutsk, Omsk und Krasnojarsk abgegeben werden.

(Raswjätschik.)

Russland. Über die Tätigkeit der Kriegshunde, die von dem russischen Heere gebraucht werden, machte Hauptmann Persidsky einige interessante Mitteilungen. „Bei der Auffindung der Verwundeten, die in den Maisfeldern liegen, haben sich unsere sieben Hunde sehr bewährt. Ihre Intelligenz ist erstaunlich, besonders die englischen Hunde sind sehr klug. Sie wurden in Charbin dressiert und ausgeschickt, verborgen liegende Menschen durch den Geruch ausfindig zu machen. Die Folge davon ist, dass sie nie einen Japaner irrtümlich für einen Russen halten. Während des letzten Kampfes wurden auf diese Weise 23 Leute an Stellen gefunden, wo man sie nie gesucht hätte; alle waren Russen. Das ist sehr bedauerlich für die Japaner, aber Hunde, die an Europäer gewöhnt sind, gehen nie zu Asiaten. Wir schickten die Hunde auch an eine Stelle, an der nach unserer Meinung eine Anzahl Japaner lagen, aber bei ihrer Rückkehr waren die Flaschen unberührt, ein Beweis, dass sie nicht an den Feind herangegangen waren.“ (Armeeblatt.)

Russland. Versunkene Millionen. Vom 27. Januar 1904 bis zum Tage der Kapitulation von Port Arthur sind, wie die „Russk. Slowo“ registriert, untergegangen, gesprengt oder versenkt worden: die „Poltawa“ — 8,074,409 Rubel; die „Sebastopol“ — 8,074,409 „Pereswet“ — 10,441,655; „Pobjeda“ — 10,100,000 „Retwisan“ — 10,695,518; „Petropawlowsk“ — 8,074,409 „Bajan“ — 6,900,689; „Pallada“ — 5,726,313; „Nowik“ — 3,049,312; „Bojariu“ — 3,394,024; „Wosadnik“ — 406,000; „Gaidamak“ — 406,000; „Dschigit“ — 1,335,703; „Rasbotnik“ — 1,335,703; „Sabijaka“ — 436,000 (die beiden letztgenannten Schiffe sind übrigens, soweit uns bekannt, gar nicht in Port Arthur gewesen — D. Red.); „Bobr“ — 650,277; „Giljak“ — 840,432; „Jenissei“ — 2,000,000; „Otwaschin“ — 863,851; „Gremjaschtschi“ — 1,250,000; „Angara“ — 2,566,846; „Kasan“ — 1,150,000; in Summa 87,771,550 Rubel. Hierzu kommt noch die Ausrüstung der Schiffe, die mit 5,762,936 Rubel berechnet wird, was mit dem obigen 93,534,486 Rubel ausmacht. Endlich sind noch die Torpedoboote „Burakow“, „Straschni“, „Rastoropni“, „Reschitelni“, „Stere-guschtschi“, eine Reihe im Hafeneingang versenkter Dampfer, Barken, Bagger, Kräne, Schleppdampfer u. s. w., insgesamt mit etwa 18,000,000 Rubel, zu verrechnen, was mit dem obigen, zirka hundertelf Millionen Rubel ausmacht. (Armeeblatt.)

Verschiedenes.

— Die kleinsten Heere der Welt zählt eine englische Zeitung auf: Das kleinste Heer der Welt hat Monaco mit 75 Gardisten, 75 Karabinieren und 20 Feuerwehrleuten. Dann kommt Luxemburg mit 135 Gensdarmen, 170 Freiwilligen und 39 Musikern. Im Kriegsfall kann die Zahl der Freiwilligen zeitweise auf 250 erhöht werden. In der Republik San Marino hat man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, so dass neun Kompagnien gestellt werden können, die 950 Mann und 38 Offiziere unter dem Oberbefehl eines Marschalls zählen. Das ist aber die Kriegsstärke des Heeres in Friedenszeiten beträgt die Heeresstärke nur eine Kompagnie von 60 Mann. Auffallend ist die Zahl der Offiziere im Verhältnis zu den Gemeinen in der Republik Liberia, denn neben 800 Offizieren gibt es nur 700 Gemeine.